

# Ein Scientology-Aussteiger kommt zu Wort

Er möchte anonym bleiben. Uns ist er bekannt.

Das Krokodil-Interview entstammt aus dem Jahre 2000.

**„Ich war mehr als 15 Jahre Mitglied in Scientology und bin inzwischen mehr als zwei Jahre ausgetreten.**

**Ich habe viele verschiedene Funktionen als Mitarbeiter in Organisationen und Missionen begleitet und kenne fast die Hälfte der deutschen Scientology-Organisationen und viele höhere Organisationen im Ausland, einschliesslich „Flag“ und der „Freewinds“. Ich habe jede Menge Ausbildung in Scientology gemacht und kenne deshalb auch die Denkweise und das Verhalten von Scientologen gut.**

**Krokodil: Worin bestand der Grund zu Scientology zu gehen und wie sah die „Ausbildung“ aus?**

Nun gut, am Anfang habe ich natürlich den obligatorischen Kommunikationskurs gemacht.

Ich hatte dabei das Gefühl, selbstsicherer zu werden und einen kleinen Teil meiner Schüchternheit abzulegen. Das kommt nicht unbedingt ausschließlich von den Übungen, sondern hat viel damit zu tun, daß in der neuen Gruppe so ein Gefühl von Gemeinsamkeit da ist.

Alle haben das Ziel ihre Probleme in den Griff zu bekommen.

Man liest in der Regel alle möglichen Bücher von Hubbard und diskutiert auch mit den anderen Kursteilnehmern und Mitarbeitern darüber.

Dadurch übernimmt man sehr schnell die Ideen.

Alle haben und zeigen eine positive Einstellung zu Scientology, so nach dem Motto:

Jetzt haben wir endlich das gefunden, was wir schon immer gesucht haben.

Jeder ist begierig, mehr und mehr von dieser unglaublichen „Wissenschaft“ zu erfahren.

Am Ende jedes Kursabends erzählen die Leute ihre Gewinne und die anderen applaudieren dazu.

Dies kann einem ein völlig neues Selbstwertgefühl geben.

Als nächstes machte ich Auditing.

Die erste Sitzung war eine emotionale

Achterbahnfahrt mit viel weinen und genau soviel lachen. Am Ende fühlte ich mich erleichtert.

Dieser Zustand lies allerdings schnell nach.

Ob ich durch dieses oder das viele

Auditing danach wirkliche bleibende

Veränderungen erfahren habe, kann ich nicht 100prozentig beantworten.

Die Reaktionen während des Auditings,

wie sie im Dianetikbuch beschrieben werden,

treten allerdings tatsächlich auf.

Mal davon abgesehen, was es damit auf sich hat.

Ich machte auch einen Studierkurs.

Hier wird man mit vielen Worten darauf gedrillt, nicht über Worte hinwegzulesen, die man nicht vollständig verstanden hat, und sie im Wörterbuch nachzuschlagen.

Und ein Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis herzustellen.

Diesen Kurs gibt es in verschiedenen Varianten, d.h. Schwierigkeitsgraden.

Er hat mir eigentlich nicht besonders viel gebracht, ist jedoch eine Vorbedingung für alle höheren Kurse und muss deshalb gemacht werden.

Ausserdem habe ich Auditorenausbildung gemacht, inclusive dem E-Meter-Kurs und verschiedene Kurse für diverse Posten innerhalb Scientology.

Ich könnte nun hier meine „Geschichte“ zum Besten geben, so wie schon viele vor mir das getan haben.

Aber ich kenne inzwischen Dutzende solcher Geschichten, und ich glaube meine würde nicht viel Neues bringen.

Wohl jeder, der voller Enthusiasmus und vor allem Idealismus für eine bessere Welt geschuftet hat und dann feststellen mußte, dass er letztendlich immer nur draufzahlt, hat ähnliche Höhen und Tiefen innerhalb Scientology und dann nach dem Ausstieg erlebt wie ich.

Deshalb möchte ich die Gelegenheit benutzen, um über eine Sache zu reden, die mir am Herzen liegt. Es geht um die Beziehungen einer Person, die aus welchen Gründen auch immer, sich entschlossen hat, mit Scientology anzufangen und dessen Beziehung zu seinen Angehörigen und Freunden.

Für eine Mutter, einen Vater, einen Ehepartner oder einen Freund ist so eine Nachricht natürlich ein Schock. Das ist völlig verständlich.

Auch der Wunsch und das Bemühen der Person zu helfen ist leicht nachzuvollziehen.

Der Versuch jedoch, es dieser Person auszureden, ist wenig erfolgversprechend und sicher schädlich.

Man muss dazu verschiedene Gegebenheiten verstehen.

Über die Maßnahmen die Scientology in diesem Fall ergreift, da komme ich später noch drauf zurück.

Ich finde, dass es für Angehörige eines Scientologen am wichtigsten ist, ein Verhältnis anzustreben bei dem Gespräche überhaupt MÖGLICH sind.

Und solange man nur kritisiert ist das nicht der Fall.

Zunächst sollte man sich darüber klar sein, dass die Person einer Gruppe beitrifft, die für sie etwas zu bieten hat.

### Krokodil: Was hat denn Scientology zu bieten?

Das fragen sich natürlich auch die Leute.

Die Person hat offensichtlich etwas kennengelernt was ihr Interesse geweckt hat.

Es geht hier vielleicht eigentlich gar nicht um die Philosophie oder Weltanschauung von Scientology, sondern es geht darum, dass man durch eine nichtkritisierende Haltung es dem Scientologen leichter macht, selbst zu erkennen ob es für ihn das Nonplusultra ist oder ob es nicht durchaus besseres außerhalb Scientology gibt.

Für die Person ist es zunächst mal im Grunde nichts anderes, als wenn sie einem Sportclub oder irgendeiner Partei beitrifft.

Bevor sie mich jetzt mit Hohn überschütten, denken Sie doch bitte mal darüber nach.

Ich wiederhole nochmals:

Die Person hat etwas kennengelernt, was offensichtlich ihr Interesse geweckt hat.

Und zwar so stark, dass sie sich für einen Kurs angemeldet hat.

Da Scientologen durchschnittlich intelligent sind-

Nicht wie vielleicht manchmal fälschlich angenommen labil oder dumm-

Und da in der heutigen Zeit wirklich Standfestigkeit und Mut dazugehören, entgegen des ganzen Medienrummels der Scientology beizutreten, können Sie in etwa ermessen, wie ernst es einem Menschen ist.

Er ist immerhin bereit, für das was ihm wichtig und wünschenswert ist, auch Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen.

### Krokodil: Da fragt sich wohl jeder: warum treten die dann eigentlich noch bei? Zählen die Warnungen vor der Organisation nicht und die Erfahrungsinformationen von Aussteigern?

Dazu wäre einiges zu sagen.

Aber ohne Scientology wirklich von innen kennengelernt zu haben, wird man es wohl kaum nachvollziehen können.

Allerdings ist die Aufklärung keineswegs umsonst gewesen.

Die Zahl der Neuzugänge zu Scientology ist im Vergleich zu früher verschwindend gering.

Worum es mir geht, ist nur ein Verständnis für die Beweggründe, weshalb jemand Scientology beitrifft bzw. warum man es ihm anschließend nicht ausreden kann.

Beispiel: Nehmen wir an, sie mögen Tiere und treten deshalb einem Verein bei, der sich für Tierschutz engagiert. Sie sind unter Gleichgesinnten.

Sie gehen in ihrem Engagement auf.

Sie haben Spaß mit anderen Vereinsmitgliedern.

Sie arbeiten sogar ehrenamtlich, weil das für Sie eine gute Sache ist.

Und nun kommt jemand daher, vorzugsweise jemand, der ihnen sehr nahe steht und kritisiert Sie dafür:

„Die nutzen Dich doch nur aus.

Du bist schön blöd, merkst du denn nicht was die mit dir machen?

Und den Tieren wird damit auch nicht geholfen!“ usw. usw. ohne Ende.

Jetzt können sie sich vielleicht vorstellen, wie es in einem frischgebackenen Scientologen aussieht.

Er hat einen Konflikt zwischen dem was er selbst erlebt hat und ihren Vorwürfen.

Diesen neuen Konflikt muß er irgendwie bewältigen.

Was tut er also?

Er geht zu seinen neuen Freunden, die ihn verstehen.

Dort wird er natürlich darüber sprechen und es wird ihm gesagt, dass die heftigen Reaktionen daher kommen, dass die Leute eben Lügen glauben, die in der Presse über Scientology verbreitet werden.

Krokodil: Aber merkt denn ein (angehender) Scientologe nicht, dass die Betonung des Warnenden auf „DIE“ liegt, man also als Angehöriger oder Freund gegen die Organisation / Ideologie / Strukturen ist aber keineswegs gegen ihn selbst?  
Das man ihn nur vor etwas Schlimmerem bewahren will?

Ein Scientologe identifiziert sich mit Scientology.

Wenn man also ihn angreift greift man Scientology an.

Haben sie schon einmal versucht jemanden sein Hobby madig zu machen?

Der wird es auch verteidigen bis aufs Messer und Argumente auffahren, da fällt ihnen nichts mehr ein.

Was isch ihnen aus meiner langjährigen Scientology-Zeit zuverlässig bestätigen kann ist:

Die Scientologen sind tatsächlich daran interessiert, das Verhältnis des neuen Scientologen zu den Angehörigen zu verbessern, optimalerweise soweit, dass die Angehörigen sich damit abfinden, dass er Scientologe ist und ihn eben machen lassen.

Oder noch besser, dass sie sich selbst dafür interessieren.

In manchen Fällen gelingt dies auch.

So kommen ganze Familien zu Scientology.

Wenn ich ihnen nun den Rat gebe, zu akzeptieren, dass der Betreffende etwas tut, was ihnen widerstrebt, so mögen sie vielleicht enttäuscht sein, aber es ist die sicherste Methode auch weiterhin in Kontakt mit dem Scientologen zu bleiben und die beste Ausgangsbasis, ihm zu helfen.

Dies weiß ich nicht nur durch Gespräche mit Betroffenen seit meinem Ausstieg, sondern vor allem durch meine eigene Erfahrung.

Meine Kontakte zur „Aussenwelt“ sind vor allem am Anfang sehr abgekühlt.

Es ist aber nahezu die einzige Chance die der Scientologe hat,

jemals wieder den Absprung zu schaffen.

Wenn sie also wirklich helfen wollen, kritisieren sie nicht, versuchen sie zu verstehen.

Krokodil: Verhilft man aber damit nicht Scientology ihn finanziell abzuschöpfen und ihn dann erst gehen zu lassen? Liefert man ihn und sich selber damit nicht gerade dem gewolltem und bezwecktem Ziel der Organisation erst recht aus?

Ich bin überzeugt, dass man einem Scientologen Scientology nicht ausreden kann.

Er schafft den Absprung nur, wenn er sich selbst davon überzeugt hat, dass es ihm mehr schadet als nützt.

Und um zu dieser Erkenntnis zu gelangen sind oftmals viele Rückschläge erforderlich. Leider! Aber es würde ihm helfen, dann jemand zu haben, der immer zu ihm gehalten hat und der nach wie vor noch regelmäßig Kontakt zu ihm hat.

Im Scientology-Jargon nennt man eine Person, die Schwierigkeiten hat: „PTS Typ A“  
Es ist eine Person, die sich mit Personen, die einen bekannten Antagonismus gegen die geistige oder spirituelle Behandlung oder gegen Scientology hegen, in enger Verbindung steht.

Dies kann z.B. durch eheliche Bindung oder Familienbindung sein.

Es gibt da in Hubbards (Anmerkung des Krokodil: Gründer von Scientology L. Ron Hubbard)

Anweisungen HCO PL vom 05. April 1972.

„PTS“ heisst: Potential Trouble Source.

Zu Deutsch: Potentielle Schwierigkeitsquelle.

Hiermit ist eine Person gemeint, die mit einer unterdrückerischen Person (Kritiker) in Verbindung steht.

Alle kranken Personen sind PTS.

Alle PC`s (Pre Clears) die Achterbahn fahren, also regelmäßig ihre Gewinne verlieren, sind PTS.

Und unterdrückerische Personen sind sich selbst gegenüber PTS.

Hierüber handelt auch der HCOB vom 20.04.1972.

Die Scientologen gehen also davon aus, dass jeder der krank ist, jeder der Fehler macht, jeder der irgendwelche Schwierigkeiten hat auch mit einer Person in Verbindung steht die unterdrückerisch ist – und wer würde nicht in eine der Kategorien fallen.

Gemäß Scientology ist der EINZIGE Grund für Krankheit und Fehler aller Art die Verbindung zu einer unterdrückerischen Person, also dem Kritiker.

Jeder Scientologe kommt also, früher oder später, meistens früher, in die Situation, wo man ihm nahe legt seine PTS-Situation zu handhaben.

Dies geschieht nach einem speziellen Schema.

Ich zitiere Hubbard, dem Gründer von Scientology aus dem HCOB vom 10. August 1973 zur PTS-Handhabung:

„Einer PTS kann man auf drei Arten spürbar helfen:

- a) indem sie ein Verstehen der Technologie zu diesem Zustand gewinnt,
- b) indem sie entdeckt, zu was oder wem sie PTS ist
- c) indem sie die Situation in Ordnung bringt, oder – die Verbindung abbricht.

Dieses Bulletin ist der Kern der PTS-Handhabung.

Und es wird in der Praxis genau so verfahren.

1. Die Person (Scientologe) studiert die entsprechenden Materialien,
2. In einem Gespräch, meist mit dem „Ethik-Officier“, wird festgestellt, zu wem der Scientologe PTS ist, zum Beispiel zum Vater oder der Mutter.
3. Es wird ein Programm ausgearbeitet um die Situation zu „handhaben“. Dies würde solche Dinge umfassen wie mit der kritischen Person zu sprechen und zwar nicht über Scientology, sondern eher über belanglose Themen über die man keinen Streit bekommen kann.

Die Scientologen nennen das „Gutes Essen, schönes Wetter“.

(Anmerkung Krokodil: In Hubbard`s Buch: „Die Ethik der Scientology“ nennt er es „Gute Straßen, schönes Wetter“, was nichts anderes heißt wie: dem Kritiker Honig ums Maul schmieren.

Hubbard gibt dort auch ein Beispiel wie dies geschehen könnte.)

Dies wird dann meistens auch gedrillt in einer Art Rollenspiel, so dass der Scientologe zum nächsten Gespräch mit der zu handhabenden Person (Vater / Mutter / Kritiker) vorbereitet ist. Die Handhabung kann dann über einen längeren Zeitraum dauern.

**Krokodil: Können sie uns ein konkretes Beispiel des Rollenspiels geben?**

Ja, angenommen der Vater ist gegen Scientology und hätte lieber, dass der Sohn endlich die Meisterschule macht, dann bekommt der Scientologe einen anderen Scientologen als Trainer zugewiesen, der dann die Rolle des Vaters spielt.

Diesem wurde vorher erklärt, wie sich der Vater verhält, auch emotional.

Jetzt werden alle denkbaren Situationen solange durchgespielt, bis der Scientologe das Gefühl hat, dass er jetzt einem Gespräch mit dem Vater gewachsen ist.

Wenn sich die Situation beruhigt hat, kann die Handhabung als erfolgreich betrachtet werden.

Fall dies nicht gelingt, bleibt dem Scientologen nichts anderes übrig als die Verbindung abubrechen.

Der vielzitierte Trennungsbefehl sieht in der Praxis so aus, dass dem Scientologen gesagt wird, dass er keine Kurse oder Auditing machen darf, solange er PTS ist.

Da er jedoch diese Kurse und das Auditing machen will, wird im Falle eines fehlgeschlagenen Handhabungsversuches auch die Verbindung abbrechen.

Und so gerät er tiefer in Scientology hinein.

Deshalb ist es wichtig erst einmal den Kontakt zu halten, was dem Scientologen somit auch den Kontakt zur Aussenwelt sichert.

Die Scientologen erleben innerhalb der Organisation immer wieder mal Situationen, mit denen sie nicht einverstanden sind.

Der Scientologe hat durchaus seine Zweifel an Scientology, wenn er auch nicht darüber spricht.

**Krokodil: Was sind das für Situationen mit denen Scientologen innerhalb ihrer Organisation nicht einverstanden sind?**

In erster Linie die Bedrängungen die in allen möglichen Formen auftreten und meistens darauf hinaus laufen, dass man bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, meistens Donnerstags um 14 Uhr, da das der Stichtag zum Ausrechnen der Statistik ist, etwas bestimmtes getan haben soll.

Darunter fällt zum Beispiel:

einen neuen Kurs bezahlt,

einen Kurs angezahlt,

einen Kurs abgeschlossen,

einen Kurs angefangen,

auf der Freewinds eine Woche gebucht zu haben,

eine neue Person mitgebracht zu haben,

1000 Flugblätter verteilt zu haben,

ein Buch verkauft zu haben,

einen Mitarbeitervertrag unterschrieben zu haben,

der Sea-Org beigetreten zu sein,

20 Briefe geschrieben zu haben

und und und.

Man wird eigentlich wenn man nicht gerade etwas

Spezielles zu tun hat, permanent von irgendjemanden bedrängt, in dem Versuch, zu irgendetwas eingespannt zu werden.

Abhängig von den Posten des Bedrängenden.

Und das nervt gewaltig.

Möglicherweise kommt der Scientologe irgendwann selbst zu der Erkenntnis, dass es auch ohne

Scientology geht.

Wenn an diesem Punkt noch seine alten Verbindungen intakt sind, hat er genau hier die Chance zum Ausstieg.

Wenn jedoch jeder gegen ihn ist, wird er Scientology um so stärker verteidigen und er wird es nicht schaffen.“

*Lieber Leser,  
hier noch eine Anmerkung und Bitte  
von der Aufklärungsgruppe Krokodil:*

*Jeder Mensch macht individuelle  
Erfahrungen in seinem Leben.*

*Jeder sieht es aus einer anderen Sicht, aus einer anderen Perspektive.*

*Wir freuen uns daher - auch wenn wir vereinzelt verschiedene Ansichten zum Thema haben,  
wenn wir auch insbesondere die Aussteiger von  
Gruppierungen einmal zu Wort kommen lassen können und wenn sie sich vor  
allem auch zu Wort melden.*

*Dieser Scientology-Aussteiger hat sich in diesem Beitrag das erste Mal  
öffentlich zu Wort gemeldet, wenn auch anonym.  
Er ist uns persönlich bekannt.*

*Deutlich wurde unserer Meinung nach wieder einmal, dass Scientology  
erheblichen Wert auf materielle Dinge legt.*

*Wie in so vielen Aussteigerberichten, die wir kennen, taucht (fast) nie ein  
religiöser Aspekt auf.*

*Und nun unsere Bitte an die Leser:  
Schreiben Sie uns,  
geben Sie uns Resonanz auf die Homepage des Krokodil,  
zu den einzelnen Artikeln  
und  
Themen die Sie besonders berührt -  
oder auch gar nicht gefallen haben.  
Schreiben Sie an unser Postfach.*